

Rede von Prof. Dr. Horst Hippler zur Verleihung der Karl Preusker Medaille an die Allianz der Wissenschaftsorganisationen am
14.11. 2018

Sehr geehrter Herr Lorenzen, sehr geehrter Herr Pöschl,
sehr geehrter Herr Pegkwitz, meine Damen und Herren,

Ich habe die Ehre, heute die Allianz der Wissenschaftsorganisationen zu repräsentieren. In deren Namen darf ich **Bibliothek & Information Deutschland** sehr herzlich für die Verleihung der Karl-Preusker-Medaille danken. Wir freuen uns sehr über diese Auszeichnung!

Ich selbst, das wissen Sie, bin seit diesem Sommer nicht mehr Mitglied des Allianz-Kreises. Den Stab als Präsident der Hochschulrektorenkonferenz habe ich weitergegeben. Die Allianz hat mich aber gebeten, im Projekt DEAL noch ein bisschen weiter zu machen. Dem wollte ich mich nicht verweigern. Wenn man so ein Vorhaben von Anfang an mit aufgesetzt und betrieben hat, will man es auch zu einem guten Ende bringen. Und so stehe ich hier auch als Sprecher

des DEAL-Lenkungskreises und Verhandlungsführer der Wissenschaft.

Wenn ich es recht sehe, wird die Karl-Preusker-Medaille in diesem Jahr zum ersten Mal nicht an eine Einzelperson vergeben. Die Jury hat sich entschlossen, einen Verbund zu ehren. Einen Verbund, in dem durchaus unterschiedliche Sichtweisen und Interessen zusammenkommen. Unterschiede zwischen den Wissenschaftsorganisationen und Unterschiede zwischen ihren Mitgliedseinrichtungen. Einem Verband der Verbände muss ich nicht erklären, welche Schwierigkeiten damit bisweilen verbunden sind. Wenn sich ein solch komplexer Verbund aber so entschlossen und geschlossen hinter ein Thema stellt, ist allein das schon ein starkes Signal.

Dahinter steht die Erkenntnis, dass wir uns mitten in einem tiefgreifenden Umbruch befinden, den wir mit „Digitalisierung“ umschreiben und der das Publikationswesen in ganz besonderem Maße betrifft. Open Access, Nationallizenzen,

Urheberrecht, Big Data, Text & Datamining – das sind Themen, die nicht nur für die Bibliotheken von essentieller Bedeutung sind. Sie berühren grundlegende Fragen der wissenschaftlichen Arbeit. Und noch viel weitergehend: der globalen gesellschaftlichen Entwicklung.

Vor diesem Hintergrund betrachtet die Allianz der deutschen Wissenschaft die Herausforderungen und den Abstimmungsbedarf zwischen den Wissenschaftsorganisationen als ungebrochen hoch und hat sich entsprechend über einen langen Zeitraum engagiert:

Begonnen hat alles 2003 mit der „Berliner Erklärung über den offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen“, die die deutschen Forschungsorganisationen als Erstunterzeichner maßgeblich mitgetragen haben. Es folgten 2008 die Gründung der Allianz-Initiative „Digitale Information“. Die Allianz-Initiative hat sich mit den beispielhaften Schwerpunktprojekten DEAL und OA2020.DE (Nationaler Kontaktpunkt Open Access) erweitert und eine neue Struktur gegeben. In insgesamt acht Arbeitsgruppen erarbeitet sie Empfehlungen zum Publikationssystem, zu digitalen Werkzeugen und

Diensten, digitalen Datensammlungen, IT-Infrastrukturen, zum digitalen Lehren und Lernen, zu digital qualifiziertem Personal, Rechtsfragen und zur Wissenschaftspraxis. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit der bestmöglichen Informationsinfrastruktur auszustatten ist das Leitbild.

Ein so komplexes Projekt, das die Potenziale der Wissenschaftsorganisationen bündelt, die diversen Aspekte des Themas systematisch aufarbeitet und Synergien ermöglicht, ist bislang beispiellos. Mit diesem Instrument stärken wir nicht nur die Leistungsfähigkeit der deutschen Wissenschaft, sondern wirken sicherlich auch prägend in die europäische und internationale Wissenschaft hinein. Wir sind hier mitten im Prozess, die neue Projektphase hat erst in diesem Jahr begonnen und ist bis 2022 geplant.

Im Rahmen des Projekts DEAL wird das Ziel verfolgt, bundesweite Verträge für das gesamte Portfolio elektronischer Zeitschriften (E-Journals) großer Wissenschaftsverlage abzuschließen – und wenn ich von großen Wissenschaftsverlagen spreche, können Sie sich vorstellen, dass dabei hart

verhandelt wird. Wir streben einen Paradigmenwechsel gegenüber dem gegenwärtigen Status Quo bei den Inhalten und der Preisgestaltung an. Publizieren um gelesen zu werden und nicht mehr lesen, um publizieren zu können. Durch die Effekte eines Konsortialvertrages auf Bundesebene sollen die einzelnen Einrichtungen gleichzeitig finanziell entlastet und der Zugang zu wissenschaftlicher Literatur für die Wissenschaft auf breiter und nachhaltiger Ebene verbessert werden. Alle Publikationen von Autorinnen und Autoren aus deutschen Einrichtungen werden automatisch Open Access geschaltet (CC-BY, inkl. Peer Review). Ich kann leider noch keinen Abschluss verkünden – aber ich bin sehr zuversichtlich, dass sich dies bald ändern wird.

Sie sehen, Wandel braucht Zeit und einen langen Atem. Insofern ist die Karl-Preusker-Medaille zu diesem Zeitpunkt nicht nur Anerkennung, sondern viel mehr noch Ermutigung für den weiter langen Weg, der vor uns liegt.

HRK Hochschulrektorenkonferenz

Ich freue mich deshalb auch sehr persönlich über die Auszeichnung, die die Wissenschaftsorganisationen mit der Verleihung der Karl-Preusker-Medaille erfahren!